

# Wochenblatt

für  
**Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn  
und die Umgegenden.**

## Amtsblatt

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

Einundzwanzigster Jahrgang.

**N<sup>o</sup>**

Freitag, den 16. August 1861.

**33.**

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: Albert Reinhold.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl in der Redaction, als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittag, in Tharand und Rossen aber bis längstens Mittwoch Nachmittag erbeten. — Etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, sollen stets mit großem Danke angenommen werden.

Die Redaction.

### Bekanntmachung des Ministeriums des Innern,

den Reiseverkehr nach den kais. königl. österreichischen Staaten betr.

Nach den für die kais. königl. österreichischen Staaten bestehenden passpolizeilichen Vorschriften müssen die von ausländischen Behörden ausgestellten Reisepässe, einschließlich der Wanderlegitimationen, insofern nicht ein Uebereinkommen mit der betreffenden fremden Regierung eine Ausnahme begründet, mit dem Visum einer k. k. Mission oder eines dazu ermächtigten k. k. Consulats versehen sein. Von diesem Erfordernisse kann unter allen Umständen und auch dann nicht abgesehen werden, wenn der Reisende den Sitz einer k. k. Gesandtschaft zc. auf seiner Reise bis an die Grenze nur berührt, wie z. B. wenn derselbe Dresden auf der Eisenbahn nur passirt. Da es bereits vorgekommen ist, daß Reisenden in Ermangelung des k. k. Visums der Grenzübertritt hat versagt werden müssen, so nimmt das Ministerium hiervon Veranlassung, das Publikum, insbesondere die reisenden Handwerksgehülfen zu Vermeidung von Zeit- und Kostenaufwand auf jene Bestimmung und auf die Nothwendigkeit der rechtzeitigen Passwidrigung andurch besonders aufmerksam zu machen.

Dresden, den 2. August 1861.

Ministerium des Innern.

Führ. v. Beust.

Lebmann, S.

### Bekanntmachung des Ministeriums des Innern,

Nach einer dem Ministerium des Innern im diplomatischen Wege zugegangenen Mittheilung wird von Dordrecht aus der Vertrieb von Loosen einer sogenannten „Großen Holländischen Waarenvertheilung zur Abhilfe der Ueberschwemmungsnoth an der Waal und Maas“ unter der Anpreisung versucht, daß es keine Rieten in dieser Lotterie gebe. Die angestellten amtlichen Erörterungen haben jedoch ergeben, daß ein solches Lotterieunternehmen in Dordrecht gänzlich unbekannt ist, und daß mithin die noch unermittelten Loosabsender auf eine planmäßige Betrügerei ausgehen. Das Ministerium des Innern nimmt daher Veranlassung, das Publikum vor aller und jeder Betheiligung bei der angeblichen Lotterie, sei es durch Kauf von Loosen oder durch Begünstigung des Vertriebs derselben, welche übrigens nach dem Gesetze gegen die Theilnahme am Lotto und den Vertrieb auswärtiger Lotterieloose, vom 4. December 1837, zu abnden sein würde, hierdurch zu warnen und aufzufordern, über etwaige Zusendungen von Loosen, sowie über alle damit zusammenhängende Umstände, welche zur Entdeckung des Betrugs führen können, bei der betreffenden Polizeibehörde oder deren Organen sofort Anzeige zu machen.

Dresden, den 29. Juli 1861.

Ministerium des Innern.

Für den Minister: Kohlschütter.

Lebmann, S.

## U m s c h a u.

Während der Abwesenheit Sr. Majestät des Königs ist das Gesamtministerium zur Beforgung der vorkommenden Regierungsangelegenheiten mit allerhöchstem Auftrage versehen worden. —

Die Mitglieder der zweiten Kammer haben ihrem Präsidenten, Herrn Bürgermeister Haberhorn, zwei silberne Armleuchter und sechs silberne Handleuchter, als Zeichen der Anerkennung verehrt. —

In Zschopau ist am 4. August die frohe Nachricht, daß seitens der Ständeversammlung im Vereinigungsverfahren schließlich die gleichzeitige Inangriffnahme des Baues der Chemnitz-Annaberger Eisenbahn mit der Plauen-Egerbahn gestattet sei, mit Flaggenschmuck, allgemeiner Illumination, Fackelzug, Absingung patriotischer Lieder auf dem Marktplatz seitens der dasigen Gesangsvereine und geeignete Ansprache des Vicebürgermeisters Mühlke vom Balcon des brillant erleuchteten und bekränzten Rathhauses herab, gefeiert worden. —

Die Jagdkarten auf das Jahr vom 1. September 1861 bis 1. Sept. 1862 werden diesmal in gelber Farbe, mit dem bisherigen Muster, ausgegeben. —

Der Bau, welcher die berühmte „guldne Pforte“ am Dome zu Freiberg gleichsam bloßlegen und ihr eine würdigere Umgebung verschaffen soll, hat in diesen Tagen seinen Anfang genommen; der Bau wird im Wesentlichen durch privatliche Mittel angeführt. Da bei dieser Gelegenheit auch das kurfürstliche Begräbniß, über dessen Gräfte vielfaches Dunkel herrscht, unter Leitung des Herrn Professor Heuchler näher untersucht werden soll, insbesondere bezüglich Heinrichs des Frommen und seines berühmten Sohnes Moriz, so ward zuerst die Ruhstätte des Ersteren geöffnet. Man fand seinen zerfallenen sichtenen Sarg in einem Felsengrabe in östlicher Lage, ebenso wurden noch Ueberreste des Leichnams selbst, insbesondere der untere Theil des Körpers, gefunden; ganz einfach, wie der fromme Fürst es gewünscht, ist er von Bergleuten zu seiner Ruhstätte gebracht worden. Nächstens werden nun die Nachforschungen über des Kurfürsten Moriz Grabstätte beginnen. —

Die bisher eingegangenen Loose der deutschen National-Lotterie sind zum größten Theile abgefertigt. Es ergeht daher an alle Diejenigen, welche noch Loose in Händen haben, die Aufforderung und Bitte, solche baldgefälligst an das Hauptbureau in beliebigen Quantitäten einsenden zu wollen. —

Heute feiert eine in ganz Deutschland und über dessen Grenzen hinaus anerkannte musikalische Gelehrtheit Dresdens, Herr Hoforganist Schneider, das goldne Amtsjubiläum. Zu Ehren desselben wird Abends 7 Uhr in der festlich erleuchteten Frauenkirche eine geistliche Musikaufführung stattfinden, bei welcher sich namhafte musikalische Kräfte der Residenz betheiligen werden. Zur würdigen Ausführung dieser, dem Jubilar darzubringenden Ovation wird außer der Mitwirkung der „Dreißigjährigen Akademie“, den Männergesangsvereinen

„Dreißigjährigen“ und „Liedertafel“, dem Kreuzschülerchore u., namentlich die des berühmten Leipziger Universitätsängervereins zu St. Pauli wesentlich beitragen, welcher in seiner Gesamtheit an der Musikaufführung Theil nehmen wird. —

Die zu Ehren der goldenen Amtsjubelfeier des Herrn Hoforganist Johann Schneider heute Freitag Abends 7 Uhr in der festlich erleuchteten Frauenkirche in Dresden stattfindende große geistliche Musikaufführung wird, gutem Vernehmen nach, folgendes Programm haben: 1) Freies Präludium auf der Orgel, ausgeführt von dem Organisten an der Kreuzkirche Herrn Merkel (ein Schüler Schneiders und als Orgelvirtuos und Componist rühmlichst bekannt). 2) Choral: Allein Gott in der Höh' sei Ehr'. 3) Der 23. Psalm (mit großem Orchester) von J. Otto. (Diese Composition war Nr. 1 des Programms in Nürnberg und wurde mit großem und lebhaftem Beifall aufgenommen.) 4) Solofang der Frau Hofkapellmeister Krebs. 5) Miserere von Orlandi di Lasso (1558), (Separatvortrag des Leipziger Universitätsängervereins zu St. Pauli, welcher in einer Zahl von mehr als Siebenzig zum Feste kommt.) 6) Choral: Befehl Du Deine Wege, (von der Kuppel der Kirche aus durch das Kreuzchor ausgeführt; — die wundervolle Wirkung eines dergleichen Gesanges ist gewiß noch Vielen in lebhafter Erinnerung). 7) Gloria von Rob. Volkmann (ausgeführt von den Paulinern). 8) Hymne nach dem 100. Psalm von Hofffeldt (war Advocat in Dresden und ein gemüthvoller, religiöser Liederdichter), componirt von Dr. Friedrich Schneider (ein Bruder des Jubilars, war Kapellmeister in Dessau). 9) Das „Hallelujah“ aus dem „Messias“ von Händel. (Die wundervolle, mächtige und ergreifende Wirkung dieses altclassischen Musikstücks macht es würdig, den Schluß aller außergewöhnlichen kirchlichen und religiösen Festlichkeiten zu bilden.) —

Am 3. August feierten der hiesige Bürger und Schuhmachermeister Karl Benj. Just und dessen Ehefrau Christiane Dorothee geb. Deisinger das seltene Fest ihres 60jährigen Ehebandes (die sogenannte diamantene Hochzeit) und wurden tags darauf in hiesiger Hauptkirche durch Herrn Diaconus I. Schnell in feierlicher, tief ergreifender Weise aufs Neue für ihren Lebensgang eingeseget. — An dem nämlichen Tage beging Herr Epikramer Liebig, unter ehrender Theilnahme der Stadtbehörden und zahlreicher Freunde und Bekannten, das nicht minder seltene Fest seines 60jährigen Bürgerjubiläums. — (Zitt. Nachr.)

Die Zeit der Jubiläen ist jetzt in der schönsten Blüthe! Sicherem Vernehmen nach feiert der Potschappeler Steinkohlen-Actien-Verein nächsten Sonntag, den 18. August, sein 25jähriges Bestehen. Vormittags 11 Uhr begiebt sich von dem dem Vereine gehörigen Rittergute Potschappel die Knappschaft in Parade nach der Kirche zu Döhlen, wo eine Bergpredigt gehalten wird. Nach derselben erfolgt die Rückkehr der Bergparade ins Rittergut, und dann wird die Knappschaft in

zwei nahe gelegenen Localen mit Freibier und Tanz sich vergnügen. —

Im zoologischen Garten sind 2 Seebunde, 1 Lämmergeier, 1 weiblicher Schweinshirsch und 2 Bezoartziegen neu angekommen. Die Einnahmen des zoologischen Gartens an Eintrittsgeldern haben betragen: im Mai in 23 Tagen 2504 Thlr. 18 Ngr., im Juni in 30 Tagen 2939 Thlr. 17 Ngr., im Juli in 31 Tagen 3154 Thlr. 15 Ngr., zusammen in 84 Tagen 8598 Thlr. 20 Ngr. Hierzu vom 1. bis 7. August, in 7 Tagen, 1263 Thlr. 11 Ngr. Also in den ersten 13 Wochen oder 91 Tagen 9862 Thlr. 1 Ngr. Berücksichtigt man, daß nach den Statuten alle Actionäre für sich und beziehentlich für ihre Familie freien Eintritt genießen, so erlaubt dies einen Schluß auf die bedeutende Frequenz, deren sich das Unternehmen zu erfreuen gehabt hat. —

\* Das im Parke zu Reifewitz Montag den 18. und Dienstag den 19. August stattfindende große Musik-, Gesang- und Champagner-Fest wird, nach den bisher getroffenen Anordnungen und Vorbereitungen zu schließen, eine Ausdehnung gewinnen, welche die Idee der Unternehmer: die Dresdener Vogelwiese zu wiederholen, im Voraus als eine gelungene erkennen läßt. Nicht allein an Sehenswürdigkeiten, Schau-, Würfel- und Verkaufsbuden wird die Anzahl so groß sein, daß man unwillkürlich an die Vogelwiese erinnert werden wird, sondern auch im Publikum giebt sich bereits ein Interesse und eine Theilnahme für dieses Volksfest kund, als ob wir in demselben wirklich etwas Neues zu erwarten hätten. Und letzteres wird allerdings auch der Fall sein. Unter den großen decorativen Sachen, die dem Auge geboten werden, nennen wir vorläufig als bei der gegenwärtigen Witterung sehr zeitgemäß: eine große Eismühle, einen Krystallpalast, einen Crinolinentempel, sowie ein großes pyrotechnisches Bild: der Brand von Moskau, welches den Schluß des am Dienstag stattfindenden Feuerwerks bilden wird. Ohne auf Specialitäten weiter einzugehen, glauben wir die Versicherung abgeben zu dürfen, daß die Decorationen in ihrer Gesamtheit alles bisher bei einem ähnlichen Feste dagewesene übertreffen werden. Die Ausdehnung der Illumination wird so großartig sein, daß der ganze Park in ein förmliches Lichtmeer verwandelt wird und u. A. 15,000 Ballons dabei glänzen werden. Es wird sonach jeder Besucher des Festes für ein geringes Entrée etwas zu sehen bekommen, von dem man in Wahrheit sagen kann, daß es noch nie dagewesen ist.

Da sowohl die Gersten- als auch die Hopfenernte eine zufriedenstellendere geworden, so ist bereits seitens verschiedener Brauereien in Dresden der Preis des einfachen Bieres herabgesetzt worden. —

Welche außerordentliche Quantität von Lagerbier während der Dresdener „großen Woche“ auf dem Schießplatze vertilgt worden, läßt sich daraus abnehmen, daß allein im Restaurationszelte

des Feldschlösschens 273 Eimer 41 Kannen verzapft wurden. Außerdem lieferte die Feldschlösschenbrauerei für andere Zeltinhaber 228 Eimer 11 Kannen, so daß im Ganzen von dieser Brauerei allein 500 Eimer 52 Kannen nach der Vogelwiese verschrotten worden sind. Außerdem haben bekanntlich das Waldschlösschen, die Felsenkeller-Brauerei und andere ähnliche Etablissements den Schießplatz mit großen Quantitäten von Bier versorgt. —

Eine ungewöhnliche Verzierung — schreiben die „Bud. Nachr.“ unterm 9. August — wurde gestern Abend der Caserne, dem wendischen Thurme sowie einigen hochgelegenen Häusern unsrer Stadt insofern zu Theil, als eine stattliche Anzahl von Störchen die erwähnten Gebäude in möglichster Regelmäßigkeit besetzte, um hier auf ihrem Wanderzuge zu übernachten.

Ebenso schreibt man der „Oberl. Stadt- und Landztg.“ aus Schönbach, 7. August: Gestern gegen Sonnenuntergang erhielten wir Einquartierung, welche jedoch keine Ansprüche auf Verpflegung machte, sondern wohl nur ein ungestörtes Nachtquartier beehrte. Mehr denn 100 Störche lagerten sich in größeren und kleineren Gruppen auf die Dachfirste und boten in solchen Reihen einen schönen Anblick dar. Sie standen da in den verschiedensten Stellungen, und manchmal ließ sogar einer sein Klappern hören. Es ist das Erscheinen des Störches bei jetziger Jahreszeit kaum noch dagewesen und wohl seit Menschengedenken nicht vorgekommen. Wie wir hören sind auch viele Störche in Beyersdorf und Lauba (auch in Neusalza, Spremberg etc.) über Nacht geblieben, in der frühen Morgenstunde sind diese Fremdlinge weiter gezogen. —

Auf dem Viehmarke in Leisnig hatte sich ein Landmann ein Pferd gekauft und es in einem Gasthose eingestellt. Als er Abends dasselbe abholen wollte, wurde es wild und biß ihm das rechte Ohr rein vom Kopfe weg und verschlang es. —

Am 8. August ist in Schirgiswalde durch Blitzeinschlag ein Haus und eine Scheune abgebrannt. Auch in Wehrsdorf wurden an demselben Tage ein Haus und eine Scheune durch einen Blitzstrahl entzündet und total eingäschert. —

Am 13. d. M. früh 12 Uhr brach im Geböfte des Gutsbesizers Dietrich in Nimitzsch, zwischen Döbeln und Lommatsch, in einer Scheune Feuer aus, welches sämmtliches Getreide, gegen 700 Schock, verzehrte. Der Brand beschränkte sich auf dieses eine Gebäude. —

In Ubyß am Taucher ereignete sich ein trauriger Vorfall; es erstickte das einzige, ziemlich 4 Jahr alte Kind, die Tochter des Tischlers Berger, durch Verchlückung eines Stückchen Schinkens. —

In Dresden verlor am Freitage Nachmittags der Getreidehändler B. aus Görlich eine Summe Geld von 5500 Thlr., bestehend in preussischen Cassenanweisungen, welche in Papier gewickelt waren. Dem Finder und resp. Wiederbringer ist eine Belohnung von 300 Thlr. zugesichert. —

Die bei Manassas Junction in Virginia stattgefundene erste große Schlacht zwischen

den Unionstruppen und den Seccessionisten ist bekanntlich für die ersteren sehr unglücklich abgelaufen. Den General Scott trifft der Vorwurf, nicht zwei Monate früher mit den 30,000 bis 35,000 Mann, die er damals bei Washington hatte, Manassas Junction genommen zu haben, wo damals kaum 4000 Mann Seccessionisten standen. Seitdem hat er gewartet und gewartet, um eine große Uebermacht zu concentriren, aber nur dem Feinde Zeit gegeben, eine weit stärkere zu sammeln und die Strecke zwischen Manassas und dem Bulls-Run in ein Sebastopol zu verwandeln. Zwölf bis fünfzehn Erdbastionen u. Batterien waren auf diesem Raume in Gestalt eines Dreiecks errichtet, dessen Spitze gegen die Bundesarmee gerichtet war. Die Spitze ward allerdings abgebrochen, aber damit war nichts erreicht, als daß die Armee nun in einer Gasse von Batterien vorzudringen hatte. Nur 45,000 Mann stark war das Bundesheer, 70,000 Mann zählten die Rebellen, da sie im letzten Augenblicke noch eine Colonne von Winchester an sich gezogen hatten. Nach 9stündigem verzweifeltem Kampfe gegen die Uebermacht, so furchtbar zusammengeschossen, daß von manchen Regimentern nicht einmal die Cadres blieben, wich die Bundesarmee zurück. Ein panischer Schrecken entstand, da die feindliche Cavallerie eine Flankenbewegung machte, und aus dem Rückzuge wurde eine wilde Flucht. Vergebens machte der commandirende General McDowell einen Versuch, die Armee wieder zu sammeln. Nur das gelang ihm, zu Stande zu bringen, daß fünf deutsche Regimenter unter Oberst Blenker in guter Ordnung abzogen und den Rückzug deckten. Aber alle Kanonen fielen dem Feinde in die Hände und der Weg vom Schlachtfelde bis Alexandria soll mit Gewehren, Tornistern u. wie besät gewesen sein. Erst hinter den Schanzen auf dem südlichen Ufer des Potomac machten die Truppen Halt. Der Feind ist den Fliehenden nicht nach Alexandria gefolgt und wird sich wohl nordwärts gewendet haben, um den Potomac zwischen Washington und Leesburg zu überschreiten und so die Bundeshauptstadt von der völlig unbesetzten Nordseite aus anzugreifen.

### Ein deutscher Fürst über sich und das Volk.

Dieser Fürst ist der regierende Herzog Ernst von Coburg; die Worte, die wir mittheilen, sind das Schlußwort seines Sendschreibens an den Herausgeber seiner Biographie. Dieses Wort greift über das besondere Verhältniß des Herzogs zu seinem kleinen Lande und Volke weit hinaus und hat allgemeine Bedeutung, zehnfach aus solchem Munde und zu solcher Zeit — trotz oder auch wegen seiner zufälligen Entstehung. Da ist mehr als irgend eine Thronrede, auch die ehrlichste und aufrichtigste und doch wird der rechte Leser noch viel zwischen den Zeilen lesen. Klingts aus dem Schlußwort nicht wie eine leise Klage heraus?

„Ich habe mir keine Ausnahmestellung zugewiesen. Ich bin fern davon, meine Person vom Volke zu trennen, ich rechne mich vielmehr zu ihm und fühle mit ihm. Und grade, weil es mir gelungen ist, von Jugend auf den Standpunkt zu verlassen, von dem die meisten meiner Standesgenossen das Volk und dessen Treiben beurtheilen, verlange ich um so Edleres und Höheres von der Gesammtheit.“

Der Volksgeist gleicht den brausend dahin wogenden Wellen eines Stromes. Ihn abzdämmen, in seinem Laufe zu hemmen, ist fruchtloses Unternehmen. Während steigen die Wogen in die Höhe und reißen jedes Hemmnis mit sich fort. Patrioten und Fürsten sollten darum das gleiche Bestreben fühlen, die stets vorwärtstreibende Fluth rein und in den Ufern zu erhalten.

Um dies zu vermögen, bedarf es aber die Theilnahme des Volkes selbst. Es darf sich nicht fremd zu den Männern stellen, welche dazu geschaffen sind, die Leitung in die Hand zu nehmen. Sicher ist es verwerflich, nach einer Popularität in dem allgemein gebräuchlichen Sinn zu ringen und auf Kosten der der gestellten Aufgabe sich künstlich populär zu machen. Aber eben so irrig ist es zu glauben, daß ohne die warmen Sympathieen des Volkes, also ohne Popularität im richtigen Sinne, jene patriotischen Männer dennoch im Stande sein könnten, segensbringend die Massen zu führen. — Das Volk muß die Namen seiner Führer heilig halten, es muß sie selbst vor Verunglimpfung schützen und darf nie vergessen, daß gegenseitiges Vertrauen von gegenseitiger milder Berücksichtigung unzertrennlich ist. Möchten alle meine theuern Gesinnungsgenossen, welcher Farbe sie auch angehören, dieser Worte stets eingedenk bleiben.“

### Der deutsche Schützentag.

Die Last der stehenden Heere ist eine so drückende geworden, daß jeder Versuch, dieselbe zu mildern, von dem Volkswirthe mit Freuden begrüßt werden muß. Seit dem italienischen Kriege haben diese Versuche größere Bedeutung gewonnen, unterstützt von dem handgreiflichen Beweise, daß die bisher als vortrefflich geltende Heereseinrichtung unbrauchbar, unsere gedrückten, enorme Kosten verursachenden Soldaten untüchtig seien gegenüber einem auf freierer Grundlage beruhenden Heere, wie das französische. Aus dem Bedürfnis nach einer Reform des Heerwesens aus politischen und volkswirtschaftlichen Gründen läßt sich auch die außerordentliche Theilnahme erklären, welche der Aufruf zu dem deutschen Schützenfeste und Schützentage in Gotha sofort gefunden hat. Im Juni schon waren 138 Städte und 880 Schützen zum Feste angemeldet; am Festzuge selbst nahmen fast 2000 und mehrere Hundert Turner Theil. Obwohl die Einladungen spät und nicht überall eingetroffen, so kamen doch aus

## Vermischtes.

mehr als 300 Städten Festgaben und zum Theil sehr werthvolle. Von Tag zu Tag stieg die Lust an dem Feste, es wuchs zulehends, getragen von dem begeisterten Zurufe der Nation, und von unscheinbarem Anfange ausgehend ist es zum allgemeinen deutschen Schützenfeste geworden. Trogdem die Elemente, welche dasselbe bildeten, außerordentlich mannichfaltig gemischt und viel alter Pöps, bunter Formentram und kleinliche Eitelkeit bei Hoch und Nieder noch vorhanden war, brach sich der Drang nach Einheit mächtig Bahn und die Haltung des Festes blieb eine einmüthig heitere, im Bewußtsein des Zweckes ernste. Der kleinste Zwist, der sich ob des Freihandschießens erhob, trug nur dazu bei, zu zeigen, wie allgemein das Bedürfnis nach Einigung geworden. Süd und Nord vereinigten sich gegen die alten Gilden, welche die alte Schießwiese vertheidigten und überstimmt fügten sie sich der Mehrheit, obwohl sie in der Sache selbst Recht hatten. Bedenkt man die Zusammensetzung des Schützentages selbst: Mitglieder 100jähriger Schützengilden, die zum Theil in allerhand wunderlichen Aufzügen mit Federbüschen, goldverzierten Uniformen und sonderbaren Kopfbedeckungen erschienen waren; Förster, Jäger, die in herrschaftlichen Diensten stehen; Konservative aller Klassen und sogar hocharistokratische Elemente; so muß man in der That erstaunen, daß eine solche Versammlung einstimmig beschloß: Errichtung eines Schützenbundes, eines allgemeinen deutschen Schützenfestes zur Wehrfähigmachung des Volkes. War dabei der Einfluß des freisinnigen Herzogs von Koburg, welcher das Ehrenpräsidium des Festes führte auch deutlich sichtbar, so fehlte es doch nicht an Stoff zur Zwietracht, und einzelne Federbüsche waren sehr empört über die geringe Achtung, die man ihnen zollte. Aber mächtiger als Alles war das Bewußtsein, daß man zusammengekommen, um ein neues Glied in den Bau deutscher Einheit einzufügen; mit Jubel wurden alle Reden und Trinksprüche in dieser Richtung aufgenommen und einige reichten sich Deutsche aus Süd und Nord, Ost und West die Hand. Wer diese fröhlichen gemüthlichen Gesellen aus Oldenburg, Westfalen und Braunschweig, diese aufgeklärten patriotischen Herzen aus Bremen und Lübeck, diese verständigen und ruhigen Leute aus Schwaben und Bayern sah, der mußte erkennen, daß es eines der abgeschmacktesten Vorurtheile war, die Norddeutschen für kalt und hochmüthig, die Süddeutschen für hitzig und voreilig zu halten. So ließe u. prächtige Menschen, wie unter den Schützen-Deputationen der Städte in Gotha sich fanden, waren wohl noch selten auf einem Platze in solcher Weise vereinigt. Mit Eifer und ernstem Sinne gingen sie an's Werk und wenn auch der Schützentag selbst nicht hinreichend Gelegenheit bot, sich über Alles auszusprechen, was das deutsche Volk vom Schützenbund erwartet, so trug doch Jeder die Ueberszeugung mit sich fort, daß etwas Großes geschaffen worden und daß in allen Gauen des Vaterlandes die Blicke gleichmäßig nach einem großen Ziele hin gerichtet sind.

(Aus dem Arbeitgeber.)

Die Jagdausbeute Böhmens im Jahre 1899 erreicht nach den jetzt veröffentlichten Ausweisen nicht vollständig jene des Vorjahres. Der Hauptgrund hiervon liegt wohl in den ungünstigen Witterungsverhältnissen, welche auch auf den Stand der Ackerfrüchte, besonders des Obstes, fühlbaren Einfluß hatten. In den Thiergärten, wo kunstmäßige Pflege nachhals, ist ein geringeres Jagdergebnis weniger ersichtlich, obgleich die Zahl dieser Thiergärten von 89 auf 86 sank und die Area derselben um 351 Joch abnahm. Im Jahre 1899 sind in Böhmen noch 87,602 Joch zu Thiergärten benutzt. In denselben wurden 1166 Stück Edelmwild (169 mehr als 1898) erlegt, dagegen nur 1559 Stück Damwild (um 18 Stück weniger als im vorigen Jahre). Erheblicher ist die Verminderung der Jagdausbeute an Reh- und Schwarzwild. Rehe wurden im Ganzen 6433 (um 367 weniger als im vorigen Jahre) und Schwarzwild im Ganzen 437 Stück (um 258 weniger als 1898) geschossen. Bei Rehwild insbesondere ist eine sehr schonende Behandlung des Wildstandes ersichtlich aus dem Verhältniß der zum Schusse gekommenen jungen und alten Thiere. Edel-, Dam-, Reh- und Schwarzwild kommt fast ausschließlich in den Jagdgebieten der Dominien und in den zu denselben zugepachteten Jagdbarkeiten vor. In den übrigen Gemeindefagdbarkeiten, also im Freien, sind nur 7 Hirsche, 13 Stück Damwild, 490 Stück Rehwild und 12 Frischlinge erlegt worden. Gleiches gilt für Fasanen, die einen hochwichtigen Handelsartikel liefern. In den Thiergärten des Landes wurden geschossen 33,736 Stück (um 13,165 weniger als 1898), im Freien 433 Stück (um 135 weniger als im vorigen Jahre). Die Jagd auf Fasanen lieferte auf den Dominien 333,633 Stück (um 92,474 weniger als im vorigen Jahre), auf den übrigen Jagdbarkeiten der Gemeinden 59,450 Stück (um 11,693 weniger). Die Rebhühnerjagd lieferte auf den Dominien 449,062 Stück (um 56,464 weniger als 1898), auf den übrigen Jagdgründen 128,413 (um 1285 weniger als im Vorjahre). Die Durchschnittspreise der einzelnen Wildgattungen sind in diesem Jahre fast dieselben wie 1898, sie weichen nur um Bruchtheile eines Kreuzers am Pfunde ab, und das nur selten. Berechnet man das Gesamtgewicht der erlegten Wildgattungen, so ergibt dies (nach dem Ausbruche) für dieses Jahr 36,336 Ctr. (7523 Ctr. weniger als 1898.) An genießbarem Fleische waren hierin 25,951 Ctr. enthalten (1898 betrug dasselbe 31,348 Ctr.). Der gesammte Geldwerth des genießbaren Fleisches erreicht die Höhe von 614,547 Fl. (1898: 654,575 Fl.). Rechnet man hierzu noch den Geldwerth der Geweihe mit 5130 Fl., des Fettes mit 555 Fl., der rohen Felle mit 168,995 Fl. 30 Kr., so ergibt sich in runder Summe der gesammte Geldwerth der Jagdausbeute des Jahres mit 789,227 Fl. (um 65,470 Fl. weniger als im vorigen Jahre).

Am 6. August Abends 8 Uhr traf in Bern die Schreckensklunde ein, daß der von Bern nach Basel Nachmittag 4 Uhr 50 Minuten abgehende

Eisenbahnzug bei Wynnigen mit dem von Osten kommenden Zuge einen heftigen Zusammenstoß erlitten, in dessen Folge viele Personen und viele Stücke Vieh umgekommen seien. Die später eingetroffenen telegraphischen Depeschen bestätigten zwar den Zusammenstoß, aber es ergiebt sich, daß die Fama das Unglück bedeutend vergrößert hat. Von den zahlreich auf dem Zuge befindlichen Passagieren ist nur eine einzige Person, ein Frauenzimmer, ganz unbedeutend an den Füßen verletzt worden, dagegen haben leider drei Eisenbahnangestellte sehr erhebliche Verwundungen davongetragen, welche bei zweien für das Leben besüchtigen lassen. Als Ursache des Unglücks giebt man an, daß der Berner Zug infolge eines Versehens des Weichenwärters bei Wynnigen in ein falsches Gleis gerathen; als der Locomotivführer das Versehen bemerkt, sei es zu spät gewesen, schon sei der von Osten kommende Zug herangebraust und der Zusammenstoß trotz allem Bremsen erfolgt. Bei der Heftigkeit des Zusammenstoßes — zwei Locomotiven sollen vollständig vernichtet worden sein (der Berner Zug hatte zwei Locomotiven vorgespannt) — ist es in der That zu verwundern, daß das Unglück nicht größer war.

Im Gouvernement Minsk (Kreis Slutsk) sind in einer Nacht 60 Personen von einem rasenden Wolf meist schwer verwundet und darunter ein Jude getödtet worden. Die große Zahl der Verwundeten erklärt sich dadurch, daß die Bewohner eines Dorfes auf den Hilferuf eines der vom Wolfe Angefallenen, in dem Wabne, es sei Feuer ausgebrochen, in Masse unbewaffnet aus den Häusern liefen und in diesem Zustande, zumal in dunkler Nacht, wehlos dem wüthenden Thiere preisgegeben waren. Einer der Verwundeten packte in der Verzweiflung den Wolf bei den Ohren, drückte dessen Kopf an einen Baum, als ein anderer mit einem Beil herbeisprang und das Thier tödtete.

Curiosum für Jäger. Die Professoren der Zoologie, Böppig und Stiebel, geben übereinstimmend das Gewicht des Geweihs eines im Jahre 1696 von Friedrich I. von Preußen geschossenen Sechshundsechzigendens auf 532 Pfund an. Sollten sie sich nicht um einige Pfunde verrechnet haben?

In der Nähe der Eisenbahn in Hannover wollte Einer ein Haus bauen, bot 310 Thaler Gold für den Quadratfuß und wurde abgewiesen, weil das Gebot zu niedrig sei.

Das Vermögen der Häuser Rothschild wird auf 800 Mill. geschätzt, zu dessen Fortschaffung, in Goldstücke umgewechselt, 50 Pferde nöthig wären. Der Ahnherr der Rothschild, welcher den Grund zu diesen Reichthümern legte, war ein Hausirer, der mit dem Sack auf dem Rücken sein Geschäft begann. Als er die ersten drei Gulden in einen wollenen Strumpf that, sagte er: Der Strumpf muß voll werden. Unermüdtlich thätig vom frühesten Morgen bis zum späten Abend, und dabei äußerst sparsam, hatte er den Strumpf bald gefüllt, ebenso einen Sack und zuletzt einen Koffer, als der Mann endlich Bankier des Großherzogs von Hessen wurde.

Der zoologische Acclimatisationsgar-

ten in Paris hat mehrere sehr merkwürdige Thiere von Guiana erhalten. Darunter befinden sich eine große brasilianische Ratte, ein Wisamschwein, mehrere seltene Vogelarten und dabei vor allem der sogenannte Agami. Derselbe ist für den Hühnerhof, was der Hund für die Schafherde ist. Der Agami führt die Hühner aufs Feld, überwacht sie, duldet nicht, daß sich eins derselben von dem andern entfernt, und führt sie Abends wieder nach dem Stall zurück, gerade wie der Hund die Schafe nach Hause führt; er giebt bei der Fütterung Acht, daß die Stärkern und ältern nicht eher ihren Theil nehmen, als bis die Schwächern und jüngern ihren Antheil aufgepickt haben.

Eine Berliner Familie machte vor wenigen Tagen eine Brockenreise auf Eieln. Als die drei Personen auf dem Rückwege begriffen waren, äußerte der Knabe lebhaft den Wunsch, der Führer, der bis dahin das Thier am Baume geführt hatte, möchte ihm die Führung desselben selbst überlassen, und die Eltern gewährten ihrem Lieblinge — er war ihr einziges Kind — diesen Wunsch. Allein kaum war der Knabe der selbstständige Führer des Thieres geworden, als dieses zu bocken anfing, den Knaben vom Sattel warf und mit demselben mit einem Fuße im Steigtügel hängend davon lief. Trotz der größten Eile, mit welcher der Führer dem Eiel nachließ, war es ihm nicht möglich, das Thier einzuholen, und erst, als es unten im Thale angelangt war, wurde man dessen habhaft. Klein zu spät. Das Kind wurde durch so viele Schläge, als das Thier Sprünge gemacht hatte, am Kopfe und Oberkörper schwer verletzt und war zu einer entsetzlich entstellten Leiche geworden.

Auf dem Bahnhofe in Bonn hat wiederum ein Engländer eine Dame beleidigt. Als die Dame, von dem Inspector angewiesen, ein Coupé besteigen wollte, wurde sie von einem Engländer an der Schulter gefaßt und mit den Worten: Hier sind nur sechs Plätze für meine Familie, zurückgewiesen. Der Inspector rief: Fassen Sie die Dame nicht an! und schob ihn beiseite. Ein höherer preussischer Offizier trat heran und rief: „Ist dies englische Manier? Das ist ja ganz in der Manier des Captain Maedonald; das ist ja unerhört!“ Er nahm alle anwesenden Engländer zu Zeugen. Der Grobian war ein englischer Cabinetsekourier.

In der Nähe von Hamburg hat man Felder mit Riesenkornähren. Man hat einzelne von den Halmen abgenommen, sie maßen  $7\frac{1}{2}$  Zoll und enthielten 52 Körner.

Das größte Buch, das je gedruckt worden, befindet sich in einem Exemplar in der k. k. Hofbibliothek in Wien. Es hat den Titel „Pantheon der Helden Englands“ und ist jede Seite 4 Klafter hoch und 2 Klafter breit. Die Buchstaben haben die Höhe eines halben Schuhes. Das Buch wurde auf einer Londoner Dampfpresse gedruckt und die Stelle der Buchdruckerschwärze vertrat Goldfließ. Es sind von diesem typographischen Riesen nur 100 Exemplare für die bedeutendsten Sammlungen abgezogen worden.

Bud  
Bött  
Eber  
Grie  
Grie  
Herr  
Alge  
Mohr  
Köth  
Schir  
Eba  
Weig  
Hö  
Pönit

feiner  
früh 9  
daselbst  
dem 8  
des B

in K  
ergeb

leben  
angen

und zu

## Bekanntmachungen.

### Bekanntmachung.

Die hiesigen Bäckermeister haben sich verpflichtet, vom 16. August d. J. an zu verkaufen:

Namen.	Zwölfsfennig-Semmel.		Sechspfennig-Semmel.		Dreispennig-Brodchen.		Roggenbrod das Pfund		Schwarzbrod das Pfund	
	Loth	Qut.	Loth	Qut.	Loth	Qut.	Mar.	Pf.	Mar.	Pf.
Busch	15	4	7	5	5	—	—	9	—	—
Böttger	15	—	7	3	5	6	—	9	—	—
Ebert	15	6	7	7	5	2	—	9	—	7 1/2
Griesbach, J.	15	—	7	5	5	5	—	8 1/2	—	—
Griesbach, W.	15	—	7	5	5	5	—	8 1/2	—	—
Herrmann	15	7	7	8	5	4	—	9	—	—
Jlgen	14	—	7	—	5	—	—	9	—	7
Mohn	14	—	7	—	5	—	—	9	—	7
Röthing	16	—	8	—	5	5	—	9	—	—
Schirmer	14	—	7	—	5	—	—	8 1/2	—	—
Sebastian	15	4	7	5	5	—	—	9	—	—
Teigel	14	—	7	—	5	—	—	9	—	7 1/2
Hierüber:	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Pönisch	—	—	—	—	—	—	—	9 1/2	—	8

Wilsdruff, am 14. August 1861.

Der Stadtrath.

### Bekanntmachung und Bitte.

Die Verloosung von geschenkten Gegenständen, welche der hiesige Frauen-Verein zum Besten seiner Zwecke veranstaltet, soll Montag, den 30. September d. J., im Gasthose zum weißen Adler von früh 9 Uhr an, stattfinden. Die Geschenke werden von Freitag, den 27. bis mit Sonntag, den 29. Sept., selbst zur Ansicht ausgestellt sein, und es bittet nun der Verein um recht zahlreiche Betheiligung an dem guten Werke, sei es durch Geschenke oder durch Entnahme von Loosen, die bei allen Mitgliedern des Vereins zu haben sind.

Wilsdruff, den 14. August 1861.

Für den Frauenverein: Diac. Schmidt.

### Das Erntefest und Bogelschießen

in Kötzschenbroda wird den 18., 19. und 20. August abgehalten, wozu ergebenst einladet

das Directorium.

### Wurfmaschinen

neben zu verkaufen; auch werden alte Maschinen angenommen und reparirt beim Maschinenbauer

Laumann in Wilsdruff  
am Neumarkt.

### Der Ausverkauf

meines Kurz- & Galanteriewaaren-Lagers findet wegen Geschäftsveränderung zu herabgesetzten Preisen von heute an statt.

Carl Schmidt  
in Wilsdruff.

### Gute Speisekartoffeln

sind zu verkaufen bei

Fr. Harder in Wilsdruff.

In drei Monaten kann man schneiden und zuschneiden lernen beim  
Damenkleiderverfertiger F. Beher  
in Wilsdruff.

## Bekanntmachung.

Wie gewöhnlich erlaube ich mir bekannt zu machen, daß die Vermietung aufs Jahr 1862 wieder ihren Anfang nimmt, und das Zutrauen, welches mir zeitlich in so reichem Maße von Herrschaften wie Dienstleuten zu Theil geworden ist, durch meine amtliche Stellung keine Veränderung erleidet.

Erwähnen muß ich noch, daß alle Zusendungen mit genauen Angaben und franco expedirt werden mögen, und zwar voran, damit ich allen Anforderungen, als Vermittler meiner Reellität, nachkommen kann.

Achtungsvoll

das concessionirte Dienst-Nachweisungs- und  
Versorgungs-Bureau bei  
**Erangott Cannenberg,**  
Nr. 190, 1. Etage,  
Grüne Gasse.



Eine kleine schwarze Pincher-Hündin ist am 30. Juli dem Schänkwirth Winkert in Seligstadt bei Meissen zugelaufen. Der rechtmäßige Eigenthümer kann selbige gegen Rückerstattung der Futterkosten und Insertionsgebühren binnen 8 Tagen wieder in Empfang nehmen.



Ein Hühnerhund, glatte, gelbe Hündin, auf den Namen „Garesse“ hörend, ist entlaufen. Wer denselben auf dem Rittergut Cannenberg abgibt, erhält eine gute Belohnung.

## Einladung.

Künftigen Sonntag, als am 18. Aug., wird bei mir der gute Montag gehalten, wozu ich hiermit, um zahlreichen Zuspruch bittend, ergebenst einlade.

Richter in Sora.

Bei C. E. Klincksch & Sohn (Verlag) in Meissen ist zu haben:

Die

# Stadt Meissen

und ihre Umgegend.

Ein Handbüchlein für

Freunde der Natur und vaterländischen Geschichte.  
Mit einer Karte, 4 Abbildungen und einem vollständigen alphabetischen Register.

Preis brochirt 10 Ngr., gebunden 15 Ngr.

Druck von C. E. Klincksch & Sohn in Meissen.

## Bandwürm

beseitigt in 2 Stunden gefahrlos und sicher. Näheres brieflich. Dr. med. Ernst in Podelwitz b. Leipzig.

## Dank.

Durch die vielfache Theilnahme, welche ich bei dem Tode und Begräbnisse meines guten Mannes erfuhr, fühle ich mich veranlaßt hiermit öffentlich allen meinen Freunden und Nachbarn zu danken, die durch Worte des Trostes und der Beruhigung, durch Schmückung des Sarges und zahlreiche Begleitung zum Grabe Beweise wohlthuerender Theilnahme an den Tag legten.

Gott lohne Ihnen Ihre Liebe und behüte Sie noch lange vor solchen oder ähnlichen schweren Schicksalsschlägen.

Kaufbach, den 8. Aug. 1861.

verw. Scharschuch.

Meissen, Sonnabend, den 10. August 1861.

### Getreidepreise.

Roggen	3 R 28 $\frac{1}{2}$ bis 4 R $\frac{1}{2}$	160	170
Weizen	6 " 2 " " " " "	170	
Gerste	1 " 20 " " " " "	86	100
Hafer	1 " 20 " " " " "		
Erbsen	1 " 20 " " " " "		
Wicken	1 " 20 " " " " "		

Die Zufuhr betrug: 32  $\frac{1}{2}$  Schf. Roggen, 7 Schf. Weizen, — Schf. Gerste, 80 Schf. Hafer, — Schf. Erbsen, — Schf. Wicken.

Die Marktdeputation.

### Markt- und Verkaufspreise.

1 Scheffel Hirse	7 R 15 $\frac{1}{2}$ bis 8 R $\frac{1}{2}$
1 " Graupen	8 " " " " " "
1 " Grütze	6 " 15 " " " " "
1 " Linsen	10 " 20 " " " " "
1 " wj. Bohn.	10 " " " " " "
1 " Kartoffeln	1 " 5 " " " " "
1 Centner Heu	— " 25 " " " " "
1 Schock Stroh	6 R $\frac{1}{2}$ bis 6 R 15 $\frac{1}{2}$ , à Schütte 18 Pf.
1 Kanne Butter	17 $\frac{1}{2}$ R 2 $\frac{1}{2}$ bis 19 $\frac{1}{2}$ R 2 $\frac{1}{2}$
1 Mandel Eier	5 " 2 $\frac{1}{2}$ bis 6 " " "
1 alte Henne	9 " " " " " "
1 junge Henne	5 " " " " " "
1 Paar Lauben	3 " 5 $\frac{1}{2}$ bis 4 " 5
1 Ferkel	1 R " " " " "
1 Käufer	— R " " " " "

A. Gurenkoff, Marktmeister.

### Getreidepreise

Getreides Art.	von Dresden vom 10. bis mit 12. Aug.		von Magdeburg den 7. Aug.	
	R $\frac{1}{2}$ bis	R $\frac{1}{2}$ bis	R $\frac{1}{2}$ bis	R $\frac{1}{2}$ bis
Roggen	3 20	3 25	3 25	3 27
Weizen	5 15	5 25	5 5	5 15
Gerste	3 —	3 8	2 25	3 —
Hafer	1 20	2 7 $\frac{1}{2}$	1 15	2 —
Erbsen	— —	— —	— —	— —

Zufuhr: 508 Schf.